



SRB-Nr. 299

**Einfache Anfrage von Gemeinderat Fredi Marty:
Verschärfte Auflagen betreffend Abfallkonzept am Open Air**

Beantwortung

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

In der Gemeinderatssitzung vom 20. August 2014 reichte Gemeinderat Fredi Marty eine Einfache Anfrage an den Stadtrat nach Art. 45 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

In seinen einleitenden Erläuterungen schreibt Gemeinderat Fredi Marty, das Open Air 2014 habe „dem Ansehen der Stadt Frauenfeld geschadet“ sowie: „Es mangelt den Besuchern an Anstand und Respekt.“ Er nimmt dabei vor allem Bezug auf Schlagzeilen der Boulevard-Zeitung „Blick“. Auf diese einleitenden Gedanken möchte der Stadtrat kurz eingehen, bevor er die konkreten Fragen von Gemeinderat Marty beantwortet.

Der Stadtrat bedauert die Zustände am Open Air 2014 hinsichtlich der Abfallberge und insbesondere der zurückgelassenen und zerstörten Zelte. Vor allem das Phänomen der mutwilligen Vernichtung von brauchbarem und wiederverwendbarem Material sowie die entsprechenden Bilder und Berichte in den Medien haben auch den Stadtrat geärgert. Dennoch ist der Stadtrat der Meinung, das Open Air 2014 als Ganzes habe dem Ansehen der Stadt Frauenfeld nicht geschadet. Zu Verallgemeinerungen über die moralische Verfassung einer 50'000 Menschen umfassenden Gruppe äussert sich der Stadtrat nicht. Ausserdem weist der Stadtrat darauf hin, dass die Armasuisse Grundeigentümerin der Allmend ist. Die Stadt Frauenfeld ist nicht alleinige Bewilligungsgeberin.

Zu den konkreten Fragen von Gemeinderat Fredi Marty nimmt der Stadtrat folgendermassen Stellung:

1. Das Abfallproblem des Frauenfelder Open Airs ist kein neues und kein auf Frauenfeld beschränktes. Alle Open Airs müssen sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Die Stadt Frauenfeld trifft sich in Sachen Open Air zweimal jährlich mit den Veranstaltern, dem Waffenplatzkommandanten, weiteren Vertretern von VBS und Armasuisse, Vertretern von verschiedenen kantonalen Stellen, dem Naturschutz, der Polizei, der Feuerwehr, dem Rettungsdienst sowie dem vom OK mit der Detailplanung beauftragten Ingenieurbüro, um alle anstehenden Themen zu diskutieren. Betreffend Abfall sind in den letzten Jahren verschiedene Massnahmen mit den Organisatoren abgemacht worden, die vor allem im Zuschauerbereich vor den Bühnen die Abfallsituation verbessert haben, so etwa ein Depot auf alle Getränken und ein Verbot für Glasflaschen. Ausserdem muss jeder Camper einen Abfallsack für 10 Franken erstehen, die er nur bei Rückgabe des vollen Sackes zurückerhält, es müssen genügend Abfallbehälter bereitstehen, welche rund um die Uhr geleert werden müssen, und die Entsorgung in die Kehrichtverbrennungsanlage muss detailliert geplant werden. Zusätzlich sind 2014 erstmals 50 Helfer zum Einsatz gekommen, die ergänzend zu den „Güseltrupps“ proaktiv die Besucherinnen und Besucher des Open Airs auf die Abfallproblematik ansprechen und ihnen beim Zeltabbau helfen sollten. Der Stadtrat ist mit Veranstaltern, VBS und den übrigen Beteiligten einig, dass 2015 weitere und verstärkte Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Abfallberge zu reduzieren und eine Medienkampagne wie 2014 zu vermeiden. Zurzeit werden von den Verantwortlichen weitere Massnahmen wie Beschränkung der Getränkemitnahme, Depots auf Zelte, Shredder-Anlagen, ein Verbot für Billigstzelte, ein umfassendes Recycling-Konzept „Reduce, Recycle, Reuse“ sowie von den Organisatoren aufgestellte Übernachtungsmöglichkeiten geprüft.
2. Wie bereits unter Punkt 1 beschrieben, teilt der Stadtrat die Meinung, dass es verstärkte Anstrengungen betreffend Abfallreduzierung und -entsorgung braucht, und ist darüber mit den übrigen Beteiligten im Gespräch. Der Stadtrat weist aber auch auf zwei Aspekte hin, die in der Mediendiskussion etwas untergegangen sind: 1.7 Kilogramm Abfall pro Tag und Person ist für Westeuropa nicht übertrieben viel und kein Anlass, allen Festivalbesucherinnen und -besuchern eine moralische Zerrüttung zu diagnostizieren. Bei einer Menschenmasse, die zwei Städten von der Grösse Frauenfelds entspricht, ergibt sich so pro Person allerdings eine ernstzunehmende Menge, nämlich 260 Tonnen Abfall. Der durchschnittliche Schweizer vom Baby bis zum Senior produziert übrigens pro Tag 1.9 Kilogramm Abfall. Zweitens hat das Wetter 2014 eine erhebliche Rol-

le für das verstärkte Littering gespielt. Nach drei Tagen Regen lag das gesamte Gelände knietief im Schlamm und somit war jeder Schuh, jedes Kleidungsstück und jedes Zelt stark verschmutzt. Da die Grossverteiler ihre Zelte mittlerweile für 10-20 Franken anbieten, darf man sich über die sinkende Motivation der Besucherinnen und Besucher, ihre Zelte zu säubern und wieder einzupacken, nicht allzu sehr wundern.

3. Der Stadtrat hat mit Veranstaltern, VBS und Naturschutz genaue Auflagen ausgearbeitet, wie das Naturschutzgebiet im Auenwald sauber gehalten wird, und überprüft diese laufend. Sollte trotzdem einmal Abfall in den Auenwald gelangen, so ist auch dieser – wie das gesamte Open Air Gelände – nach ein paar Tagen wieder komplett gesäubert.
4. Die Leistungen der Werkbetriebe haben 2014 aus Montage und Demontage der elektrischen Hauptanschlüsse und Hauptverteiler in der Höhe von 29'474.65 Franken bestanden und werden vollumfänglich der Veranstalterin in Rechnung gestellt. Die Leistungen des Werkhofs haben 2014 aus Signalisationen auf dem Gelände, Materialmieten und einer jährlichen Pauschale an Infrastrukturarbeiten wie bauliche Anpassungen am Parkplatz SBB Nord im Wert von gesamthaft 40'573.55 Franken bestanden, die der Veranstalterin vollumfänglich in Rechnung gestellt werden. Die Leistungen des Werkhofs ausserhalb des Open Air Geländes wie Signalisation und Strassenreinigung im Wert von 10'524.35 Franken bezahlt wie bei allen anderen Veranstaltungen die Stadt Frauenfeld selber. Für die Leistungen der Stadtverwaltung (Koordination, Bewilligung) werden der Veranstalterin pauschal 3'000 Franken berechnet. Auf der anderen Seite resultieren für die Stadt Quellensteuern aus den Künstlergagen in der Höhe von durchschnittlich rund 150'000 Franken pro Jahr sowie erhebliche Mehreinnahmen bei den profitierenden Frauenfelder Geschäften, die sich ebenfalls in den Steuereinnahmen der Stadt Frauenfeld niederschlagen.

5. Fast alle Konzerte des Open Airs 2014 wurden schweizweit im Radio und in Deutschland im Fernsehen ausgestrahlt und hervorragend besprochen. Beim Grossteil der Bevölkerung und bei den zehntausenden auswärtigen Besucherinnen und Besuchern geniesst das Open Air Frauenfeld eine grosse Beliebtheit. Trotzdem gibt es verschiedene Themen, die fortlaufend zwischen Veranstaltern, VBS, Armasuisse, den verschiedenen kantonalen und privaten Stellen sowie der Stadt Frauenfeld besprochen und optimiert werden. Dazu gehört auch das Abfallkonzept.

Frauenfeld, 28. Oktober 2014

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD
Der Stadtkammann Der Stadtschreiber

Beilage: Einfache Anfrage

Fredi Marty
Gemeinderat MproF
Eisenwerkstrasse 18
8500 Frauenfeld

Einfache Anfrage (Art. 45 Geschäftsreglement)

Verschärfte Auflagen betreffend Abfallkonzept am Open Air

Das Open Air 2014 hat dem Ansehen der Stadt Frauenfeld geschadet. Nach dem Festival-Wochenende blieben rund 150 Tonnen Abfall liegen. „Chaos in Frauenfeld: Müllhalde Open Air“ lautete die Schlagzeile der grössten Boulevard-Zeitung. Andere Medien berichteten ähnlich kritisch. In zahlreichen Leserbriefen äusserte die betroffene Bevölkerung ihr Missfallen.

Auch wenn in einem Artikel relativiert wurde, dem Zeltschlachtfeld zum Trotz habe Frauenfeld das grösste Hip-Hop-Festival Europas, kann es so nicht mehr weitergehen. Viele Einwohnerinnen und Einwohner haben sich masslos geärgert, dass die vorwiegend jugendlichen Besucher ihre Zelte, Stühle und anderen Hausrat einfach liegen liessen. Auf dem Gelände türmten sich die Abfallberge, und am Westrand der Allmend wurden die zurückgelassenen Einkaufswägel eingesammelt.

Der Mediensprecher des Open Airs betonte: „Wir wollen keine neuen Regeln.“ Ich meine, es brauche sehr wohl neue Regeln und verschärfte Auflagen, insbesondere betreffend Abfallkonzept. Es kann nicht angehen, dass die Allmend, die von uns Frauenfelderinnen und Frauenfeldern als Freizeitgelände genutzt und geschätzt wird, jedes Jahr im Juli zu einer Müllhalde verkommt.

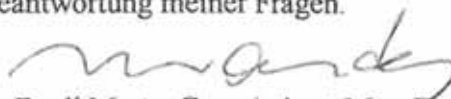
Das Open Air in der heutigen Form hat sich weit von der ursprünglichen Idee „Out in the Green“ entfernt. Es mangelt den Besuchern an Anstand und Respekt. Die gewinnorientierten Veranstalter sehen grosszügig darüber hinweg, dass ihr Festival im Vergleich mit anderen Events in der Schweiz mittlerweile einen schlechten Ruf hat, der sich auch negativ auf die Stadt Frauenfeld auswirkt. Deshalb steht nun der Stadtrat als Bewilligungsbehörde in der Pflicht.

In diesem Zusammenhang ergeben sich folgende Fragen:

1. Zu welchen Erkenntnissen ist der Stadtrat nach einer ersten Aufarbeitung mit dem VBS als Grundeigentümer und den Veranstaltern gelangt?
2. Teilt der Stadtrat meine Meinung, dass es betreffend Abfallkonzept verschärfte Auflagen braucht? Können die Organisatoren verpflichtet werden, dafür zu sorgen, dass in Zukunft kein Zeltschlachtfeld mehr entsteht und sich die Abfallberge im erträglichen Rahmen halten?
3. Kann uns der Stadtrat garantieren, dass das Naturschutzgebiet im Auenwald entlang der Thur nicht vom Open-Air-Littering betroffen ist?
4. Welche Leistungen erbringt die Stadt, insbesondere die Werkbetriebe und der Werkhof, für das Open Air? Ist es tatsächlich so, dass für die Aufräumarbeiten keine Steuergelder aufgewendet werden?
5. Sieht der Stadtrat in Zusammenarbeit mit dem VBS weitere Massnahmen und Auflagen vor, die dazu beitragen, dass das Open Air Frauenfeld seinen ehemals guten Ruf wieder erlangt?

Ich bedanke mich beim Stadtrat im Voraus für die Beantwortung meiner Fragen.

Frauenfeld, 19. August 2014


Fredy Marty, Gemeinderat MproF